



Schlußplädoyer für Tastengeräte

Die in der **EUROPA-ROCHADE 6/86** und **7/86** erschienenen beiden Plädoyers für Tastengeräte haben ein sehr starkes Interesse ausgelöst, auch bei einigen Herstellern. Dem bisher Dargelegten ist nicht mehr viel hinzuzufügen, aber es ist wichtig, die Unterstützung einer großen Zahl von Schachspielern zu bekommen, da sich sonst kein Hersteller ernsthaft mit der Neukonzeption von wirklich interessanten und leistungsfähigen Tastengeräten befassen wird.

Wichtig ist vor allem eine flexible Konzeption, die das Tastengerät ins Zentrum eines ausbaufähigen Systems stellt, das bei Bedarf weit über ein einfaches Tastengerät hinaus ausgebaut werden kann, weil damit das Risiko des Herstellers an den Käuferwünschen vorbeizuentwickeln, vermindert werden kann. Bei genügender Variabilität ist dann auch mit einer interessanten Stückzahl und infolgedessen mit einem angemessenen Preis zu rechnen. Dabei darf nicht nur die Grundausstattung preiswert sein, auch der Komplettausbau und spätere Ergänzungen müssen preislich in einem vernünftigen Rahmen bleiben.

Wie man es nicht machen soll, wurde bereits mehrmals überaus eindrucksvoll demonstriert. Ein bekanntes auf einem Tastengerät basierendes, allerdings inzwischen vom Markt verschwundenes System, kostete in der Grundausstattung rund einen Tausendmarkschein. Kaufte man sich später ein Eröffnungsmodul und ein Endspielmodul dazu, dann war die Gesamtsumme nicht mehr weit vom Doppelten entfernt und mit dem letzten Komplettmodul, das die vorangegangenen Module zusammengenommen mehr oder minder ersetzte, hatte der Käufer dann inzwischen die Zweitausendmarkengrenze weit überschritten.

Modulechnik ist ja sehr schön, aber die Kirche sollte doch im Dorf bleiben. Wenn man nämlich für einen Satz von Eröffnungsmodulen für ein anderes bekanntes Gerät insgesamt rund DM 1.700,- anlegen mußte, während ein von den gleichen Autoren stammendes komplettes Heimcomputerprogramm, das ein Eröffnungsrepertoire von nahezu dem gleichen Umfang aufweist, für ein Zehntel dieses Preises zu haben war und noch ist, dann fängt man doch an, sich etwas zu wundern. A la longue pflegen die Käufer so etwas nicht sonderlich gut zu honorieren, von fanatischen Sammlern

einmal abgesehen, deren Zahl aber zu klein ist, als daß man sich nach ihrem Verhalten richten könnte.

Fast kein Echo hat es bisher zum Thema Tastengeräte von behinderten Schachspielern gegeben, für deren spezielle Wünsche sich kaum jemand stark macht. Dabei ist manch eine Sonderfunktion fast ohne Mehraufwand und daher sehr preiswert realisierbar. Das soll ein Beispiel verdeutlichen.

Auf die mit der Bedienung von Schachcomputern verbundenen Probleme sehbehinderter oder blinder Menschen wurde bereits hingewiesen. Die Verwendung eines elektronischen Sprachwiedergabesystems ist zwar möglich und wurde bekanntlich auch schon realisiert, aber dieser Weg ist doch verhältnismäßig aufwendig und deshalb nicht ganz billig. Andererseits erzeugt heute ohnehin fast jedes Gerät Kontrolltöne. Man könnte also für die Zugausgabe bei Bedarf auch zusätzlich einen einfachen Toncode benutzen.

Ersetzt man die Buchstaben von a bis h durch die Zahlen 1 bis 8, so wird aus dem Zug $\mathcal{Q}g1-f3$, der von den Computern durch g1-f3 oder G1F3 dargestellt wird, beispielsweise 7163, was Eingeweihte sofort als Darstellung in der internationalen Fernschachnotation erkennen. Schreibt man dies in eine Dualzahldarstellung um, so ergibt sich daraus 111 001 110 011, wobei die Dezimalzahlen 1 bis 8 durch die Dualzahlen 001 bis 000 ersetzt werden. Für mit diesen Dingen weniger vertraute Leser sei angemerkt, daß das Dualsystem die Zahl Zwei in ähnlicher Weise als Basis benutzt, wie es mit der Zehn im den meisten viel geläufigeren Dezimalsystem geschieht. Statt der Stellen mit dem Wert von Einern, Zehnern, Hunderten usw. treten lediglich Einer, Zweier, Vierer, Achter usw. auf. Fast jeder Heimcomputerbesitzer ist mit dieser einfachen Umwandlung vertraut, und das Dualsystem lernt man heutzutage schon in der Schule kennen. Wer damit bisher überhaupt noch nicht in Berührung kam, muß halt acht solcher dreistelligen 0-1-Kombinationen lernen.

Die akustische Ausgabe kann nun einfach durch kurze und lange Töne erfolgen, wobei 0 den kurzen und 1 den langen Ton darstellt, wofür man auch Punkte und Striche setzen kann. Aus unserem Beispiel wird dann " - - - - -

---. ---". Läßt man führende Nullen weg, streicht also die vorangestellten kurzen Töne, so verkürzt sich das Ganze zu " - - - - -

---". Dies wiederum erinnert an das Morse-Alphabet, und so kann man auch gleich auf jenes zurückgreifen, womit sich überdies die Möglichkeit ergibt, zusätzlich noch beliebige andere Informationen auszugeben. Zum Eingewöhnen sollte allerdings die Möglichkeit vorgesehen werden, die gewünschten Informationen wiederholt und in Einzelschritten abzurufen. Es ist auch denkbar, ein kleines Trainingsprogramm einzubauen, um das Erlernen des Morse-Alphabetes zu erleichtern.

Der Zusatzaufwand für Ergänzungen dieser Art ist lächerlich gering, und man kann sich ohne Zweifel auch noch andere pfiffige Sachen einfallen lassen, die ähnlich einfach zu realisieren sind. Ich hoffe, daß aus dem Leserkreis noch weitere Anregungen in dieser Richtung kommen, einiges liegt schon vor.

Zum letzten Mal möchte ich alle Computerinteressenten bitten, eine Postkarte mit den wichtigsten Ausstattungswünschen und der Preisvorstellung für ein Traum-Tastengerät mit dem Kennwort „**Tastengerät**“ an H.-P. Ketterling, M.-v.-Richtofen-Str. 11 in 1000 Berlin 42 zu schicken. Der Einsendeschluß ist bis zum **31. September 1986** verlängert worden, um auch den letzten Urlaubsheimkehrern noch Gelegenheit zum Mitmachen zu geben. Unter den Einsendern wird unter Ausschluß des Rechtsweges ein vom Berliner Spezialgeschäft ELEKTROSCHACH gestiftetes Tastengerät MEPHISTO Mobil verlost.

Über das Ergebnis dieser Umfrage wird in der **EUROPA-ROCHADE** ausführlich berichtet werden. Vielleicht finden die Wünsche unserer Leser tatsächlich den Weg in das Konstruktionsbüro und das Entwicklungslabor wenigstens eines Herstellers von Schachcomputern.

Entwerfen wir also gemeinsam unseren Traum-Schachcomputer - selbstverständlich als komfortables, ausbaufähiges und hoffentlich auch preiswertes Tastengerät!

H.-P. Ketterling



Dipl. Ing. Hans-Peter Ketterling: Schlußplädoyer für Tastengeräte (Teil 3)

(Quelle: <https://rochadeeuropa.com/> - September 1986) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)